

Der Handełsgärtner.

Verantwortlicher Redakteur:
Hermann Pilz,
Leipzig.

Handels-Zeitung für den deutschen Gartenbau.

Verlag von Bernhard Thalacker, Leipzig-Gohlis.

Für die Handelsberichte und den
fachlichen Teil verantwortlich:
Otto Thalacker,
Leipzig-Gohlis.

„Der Handełsgärtner“ kann direkt durch die Post bezogen werden.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mark 5.—; für das Ausland Mark 8.—.
Das Blatt erscheint wöchentlich einmal Sonnabends. — Inserate kosten im „Der Handełsgärtner“ 30 Pfg. für die fünfgespaltene Petitzeile.

Der deutsche Gartenbauhandel im Dezember 1908.

I.
Mit dem durch das kaiserliche statistische Amt herausgegebenen Dezemberheft liegt auch das Jahr 1908 über unseren Auslandshandel abgeschlossen uns vor, und bestätigt unsere früheren Voraussetzungen, dass mit wenig Ausnahmen eine bedeutende Steigerung der Einfuhr vielfach unter gleichzeitigem Rückgang der Ausfuhr festzustellen ist. Die Witterungsverhältnisse haben zweifellos einen ebenso bedeutenden Einfluss ausgeübt, wie die wirtschaftlichen Verhältnisse des In- und Auslandes. Es darf niemals verkant werden, dass unsere Grenzländer ihre Produktion fortgesetzt erhöhen, da sie im Deutschen Reiche ein günstiges Absatzgebiet voraussetzen. Durch die unbegrenzte zollfreie Einfuhr der meisten Gartenbauerzeugnisse werden bei uns die Frühlkulturen im Gemüsebau immer mehr zurückgedrängt, andererseits ist aber auch die sonst löhrende Anzucht von Schnittblumen unrentabel, nachdem die auch in der Qualität ständig verbesserten Erzeugnisse des Auslandes immer mehr in den Vordergrund treten. Wenn man weiterhin berücksichtigt, dass die heimische Gärtnerei unter der Verteuerung aller Rohmaterialien der Gewächshausanlagen, sowie höherer Löhne und Abgaben immer grössere Lasten zu tragen hat, so findet sich eine Erklärung für die fortgesetzten Bemühungen, auch die heimischen Kulturzeugnisse zu höheren Preisen zu verwerten. Wir können hier wohl konstatieren, dass eine Zunahme der Ausfuhr in Topfpflanzen stattgefunden hat, doch wird dieser geringe Vorteil im Verhältnis zu der Steigerung des Importes wenig sagen. Vor allem muss die Aufmerksamkeit immer wieder darauf gelenkt werden, dass die Organisation des Gemüse- und Obsthandels heute noch völlig unzulänglich ist, zumal es bisher nicht gelang, die deutschen Eisenbahnverwaltungen für Ausnahmetarife bei der Beförderung frischen Obstes und Gemüse zu gewinnen, so dass zeitweilig eine gänzliche Entwertung eintritt. Vor allem kann das Ausland in den Frühjahrs- und Wintermonaten die Eilfrachttarife, für die dieser Zeit die höheren Preise erzielenden Produkte wohl vertragen, wogegen wir im Sommer keine Vorteile geniessen. — Die Baumschulenbranche hat leider auch einen Rückgang des Exportes zu verzeichnen, der bei der Ueberproduktion, wie wir schon oft hervorgehoben

haben, doppelt nachteilig empfunden wird. Die Einfuhr stieg in verschiedenen Erzeugnissen trotz Schutzzoll, während unser Versand infolge der noch höheren Grenzzölle der nordischen und östlichen Grenzlande zurückging. Die statistischen Ausweise sind, soweit die Länder in Frage kommen, so unvollständig, dass uns genaue Anhaltspunkte, wie sich die Ein- und Ausfuhr der Gartenbauerzeugnisse verteilt, leider nicht gegeben werden. Bei der Ausfuhr unserer Erzeugnisse treten die Lücken ständig noch mehr hervor, als bei der Einfuhr. Es ist das ein Beweis, dass die gegenwärtige Einrichtung der statistischen Monatsausweise keineswegs genügt und unserem Gartenbauhandel so förderlich ist, wie wir das erwarten zu können glauben. Wir führen ferner nicht nur die Gewichtsmengen, sondern auch die Werte an und erklären uns zu jeder weiteren Mitteilung bereit.

I. Frische Blumen und Bindegrün.
Die Einfuhr von frischen Blumen weist im Dezember eine beachtenswerte Steigerung auf, wobei fortgesetzt Frankreich weit im Vordergrund steht. Die Gesamtsumme von 1908 zeigt eine Zunahme von annähernd 10 Proz. Ebenso liegen die Verhältnisse bei frischem Bindegrün. Auch hier ist die prozentuale Zunahme die gleiche, während mehr Italien daran beteiligt ist. — Cycaswedel und Kränze zeigen einen Rückgang in der Einfuhr und Ausfuhr gegenüber dem Vorjahre. — Getrocknete Blumen und Gräser dagegen sind in der Einfuhr beträchtlich gestiegen und haben die gleichen Fortschritte in der Ausfuhr zu verzeichnen. Die lückenhaften Zahlen gestatten keine Feststellung, doch sind Oesterreich-Ungarn und die Vereinigten Staaten Amerikas als Hauptabnehmer anzusehen.

a) Frische Blumen

Land	Einfuhr dz	Ausfuhr dz
Frankreich	3701	—
Italien	930	—
Niederlande	13	—
Oesterreich-Ungarn	—	17
Russland	—	19
Schweden	—	49

Einfuhr: 4799 dz
Ausfuhr: 99 dz
1908 Einfuhr: 31 730 dz Wert: M 5 656 000
1908 Ausfuhr: 1005 „ „ 171 000

b) Bindegrün

Land	Einfuhr dz	Ausfuhr dz
Italien	1298	—
Oesterreich-Ungarn	425	—
Dänemark	—	51
Finnland	—	47

Einfuhr: 1824 dz
Ausfuhr: 195 dz
1908 Einfuhr: 22 040 dz Wert: M 1 102 000
1908 Ausfuhr: 1 241 „ „ 74 000

c) Cycaswedel und Kränze daraus.

Land	Einfuhr dz	Ausfuhr dz
Oesterreich-Ungarn	—	—
Japan	12	—
Vereinigte Staaten von Amerika	—	14
Russland	—	13

Einfuhr: 14 dz
Ausfuhr: 42 dz
1908 Einfuhr: 487 dz Wert: M 37 000
1908 Ausfuhr: 356 „ „ 34 000

d) Getrocknete Blumen, Blätter, Gräser etc.

Land	Einfuhr dz	Ausfuhr dz
Vereinigte Staaten von Amerika	191	73
Britisch-Südafrika	202	—
Italien	144	—
Grossbritannien	—	—
Frankreich	141	—
Oesterreich-Ungarn	—	7

Einfuhr: 871 dz
Ausfuhr: 396 dz
1908 Einfuhr: 9 001 dz Wert: M 1 521 000
1908 Ausfuhr: 4 192 „ „ 838 000

e) Bindegrün aus getr. Blumen etc.

Land	Einfuhr dz	Ausfuhr dz
Frankreich	2	—
Vereinigte Staaten von Amerika	—	2
Oesterreich-Ungarn	—	2

f) Topfpflanzen

Land	Einfuhr dz	Ausfuhr dz
Frankreich	3	—
Oesterreich-Ungarn	—	9

Einfuhr: 36 dz Wert: M 4 000
Ausfuhr: 9 dz „ „ 73 000

g) Andere Pflanzen in Töpfen

Land	Einfuhr dz	Ausfuhr dz
Belgien	22	—
Niederlande	23	—
Oesterreich-Ungarn	—	111
Schweiz	—	—
Dänemark	—	—
Finnland	—	22

Einfuhr: 57 dz
Ausfuhr: 396 dz
1908 Einfuhr: 3 820 dz Wert: M 229 000
1908 Ausfuhr: 7 362 „ „ 589 000

III. Blumenzwiebeln, Knollen etc.

Land	Einfuhr dz	Ausfuhr dz
Niederlande	364	—
Japan	640	—
Grossbritannien	—	1774
Vereinigte Staaten von Amerika	—	856
Oesterreich-Ungarn	—	—

Einfuhr: 1 229 dz
Ausfuhr: 3 617 dz
1908 Einfuhr: 35 842 dz Wert: M 2 688 000
1908 Ausfuhr: 19 247 „ „ 1 444 000

IV. Baumschulartikel.
Die nächste Abteilung, Baumschulartikel, interessiert uns besonders. Die Einfuhr ist in Forstpflanzen um 40 Prozent gestiegen, während unsere Ausfuhr im verfloßenen Jahr leider um ein beträchtliches zurückgegangen ist. — Bei Obstbäumen und Sträuchern stellen sich die Verhältnisse günstiger, denn während die Einfuhr nur $\frac{1}{2}$ der Höhe des Vorjahres erreichte, ist die Ausfuhr die gleiche geblieben. — Erfreulich sind die Ausweise über Alleebäume und Ziersträucher, denn die Ausfuhr ist viel erheblicher gestiegen als die Einfuhr. — Rosen weisen ebenfalls bei der Einfuhr, doch auch in der Ausfuhr eine beträchtliche Zunahme auf. — Immergrüne Pflanzen und Koniferen haben wir um ein geringes mehr aus den Niederlanden erhalten, doch hat sich auch unsere Ausfuhr im Vorjahre zumal nach Oesterreich-Ungarn und Dänemark vergrößert.

a) Forstpflanzen

Land	Einfuhr dz	Ausfuhr dz
Belgien	991	—
Niederlande	710	—
Dänemark	—	173
Oesterreich-Ungarn	—	87

Einfuhr: 1 719 dz
Ausfuhr: 999 dz
1908 Einfuhr: 12 010 dz Wert: M 246 000
1908 Ausfuhr: 12 520 „ „ 75 000

b) Obstbäume und Sträucher

Land	Einfuhr dz	Ausfuhr dz
Niederlande	433	—
Frankreich	474	—
Oesterreich-Ungarn	—	48
Schweiz	—	46

Einfuhr: 1 007 dz
Ausfuhr: 730 dz
1908 Einfuhr: 6 537 dz Wert: M 261 000
1908 Ausfuhr: 8 532 „ „ 341 000

c) Alleebäume, Ziersträucher etc.

Land	Einfuhr dz	Ausfuhr dz
Niederlande	854	—
Frankreich	—	—
Oesterreich-Ungarn	—	38
Russland	—	12
Belgien	—	205

Einfuhr: 1 159 dz
Ausfuhr: 318 dz
1908 Einfuhr: 8 354 dz Wert: M 292 000
1908 Ausfuhr: 4 665 „ „ 163 000

Die Alpenpflanzen, deren Wert und Verwendung.)

Von H. Brätsch, Obergärtner, bot. Garten, Zürich V.

Im nachfolgenden sollen die wertvollsten und schönsten Alpenpflanzen inbezug auf ihre hauptsächlichste Verwendungsart und ihre speziellen Eigenheiten in möglichst Kürze besprochen werden. Wir werden dabei zuerst die Vertreter der obersten Baumregion und der Alpensträucher, in zweiter Linie die der Formation der Alpenwiese und an dritter Stelle die der Felsflora berücksichtigen; durch diese Einteilung lassen sich gleichzeitig die Hülsen-, Halbbüschel- und Felsenpflanzen mehr oder weniger auseinanderhalten, ein Punkt, der für die Bepflanzung von grosser Wichtigkeit ist.

Die Zahl der Arten der für uns in Betracht kommenden Koniferen ist eine sehr beschränkte. Sie sind indessen auffallend durch die stark voneinander abweichenden Wuchsformen. Die von *Pinus sylvestris* L. gut unterscheidene Art *P. montana* Miller zeigt in ihrem Wuchs alle Uebergänge von der hochstämmigen Baumform bis zum niederen vielästigen Busch mit auf dem Boden liegenden Aesten. Am interessantesten sind die sogenannten Legföhren, die auch unter dem Namen „Knie- oder Krummholz“ gehen. Nach dem Bau der Zapfen unterscheidet man drei Varietäten: *uncinata* Ram., *Pumilio* Hänke und *Mughus* Scopoli, die Mugokiefer. Am reichsten an Bergföhrenformen ist die Schweiz, und zwar findet man besonders in den östlichen Gebirgen alle Wuchs- und Zapfenformen. Die Standorte der Bergföhren sind grundverschieden: Sie kommt sowohl auf Kalkschutt, als auch auf den Hochmooren,

jenen vorzugsweise von Torfmoosen aufgebauten, mineralarmen, wasserdurchtränkten Moorbeständen vor. Dort eine humusarme, mineralreiche, hier eine humusreiche, mineralarme Unterlage! Beiden gemeinsam ist die Armut an assimilierbarem Stickstoff. Forstrat P. F. Müller in Kopenhagen hat nachzuweisen gesucht, dass die Bergföhre imstande sei, den atmosphärischen Stickstoff in sich aufzunehmen mit Hilfe eines auf ihren Wurzeln lebenden Pilzes (verpilzte Wurzeln, Mykorrhizen). Als Unterholz des meist in lockeren Beständen vorkommenden Krummholzes findet man nach Schröter besonders häufig: *Rosa alpina*, *Atragene alpina*, *Erica carnea*, *Dryas octopetala*, *Daphne striata*, *Arctostaphylos officinalis*, *Laserpiliun Gaudini*, *Centaurea Scabiosa*, *Carduus defloratus*, *Senecio Doronicum*, *Soponaria ocyroides*, *Polygala alpestris*, *Campanula Scheuchzeri*, *C. pusilla* usw. Auf den Krummholzhügellandschaften der Alpenwiese mischen sich mit ihnen auch *Rhododendron ferrugineum*, *Empetrum nigrum* und *Juniperus nana*.

Der Zwergwachholder, *Juniperus communis* L. var. *nana* Willd. wird vielfach auch als selbständige Art geführt, ist aber nach genaueren Untersuchungen nur als eine alpine Varietät aufzufassen. Er ist in den Alpen ein niederliegender, ausgebreiteter Strauch, viel- und dickästig, und bildet oft über meterbreite dunkle Polster von 30—50 cm Höhe. Wie *Pinus montana* lassen sich schöne Formen des Zwergwachholder besonders auf grossen alpinen Anlagen recht gut verwenden. In der Ebene kultivierte Exemplare nähern sich oft mehr und mehr dem gewöhnlichen Wachholder. In den Alpen kommt er sowohl auf Humusboden, als auch auf felsigem, schuttbedecktem Boden vor; und in seiner Gesellschaft findet man besonders häufig: *Polemonium coeruleum*, *Myosotis alpestris*, *Aconitum* und *Thalictrum*.

Als dritte Konifere kommt noch die Arve *Pinus Cembra* L. in Betracht. Sie unterscheidet sich von den beiden vorgenannten dadurch, dass sie selbst in den höchsten Regionen (bis ca. 2500 m) noch als aufrecht wachsender Baum vorkommt, und daher nicht so formenreich ist wie *P. montana*. Sie ist der wetterfesteste Baum der Alpen, der am höchsten hinaufdringt, so dass man oft noch über der eigentlichen Baumgrenze kleine Bestände antreffen kann. Sein Wachstum ist äusserst langsam, er eignet sich deshalb sehr gut für alpine Anlagen des Tieflandes, da er nicht so bald infolge zu grosser Dimensionen entfernt zu werden braucht.

Eine schon grössere Zahl von Vertretern finden wir in der alpinen Region unter den Heidekrautartigen, der Familie der Ericaceen im weiteren Sinne. Hierher gehören die Alpenrosen, die Alpen-Azaleen, die Heidekräuter, die Bärentrauben, die Vaccinien. Diesen schliesst sich pflanzengeographisch und ökologisch eine nicht durch auffallende Schönheit ausgezeichnete, aber interessante Pflanze des Gebirges, den Euphorbiaceen nabestehend, die Rauschbeere (*Empetrum nigrum*) an. Alle diese Sträucher kommen meist in geselligem Zusammenschluss vor. Sie bewohnen als Unterholz sandige Kiefernwälder, humusreiche Arven- und Fichtenbestände und das Hochmoor. Die meisten dieser Standorte zeichnen sich durch den gemeinsamen Charakter der Armut an mineralischen Nährstoffen aus. Mit Ausnahme von *Rhododendron hirsutum*, *Erica carnea* und *Arctostaphylos* sind die Ericaceen kalkfliehend, sie treten auf humusreichen Böden auf. Ausser diesen gemeinsamen Lebenserscheinungen finden wir bei den Ericaceen noch eine weitere, wohl die merkwürdigste, in ihrer Bedeutung aber noch nicht genügend aufgeklärte biologische Eigentümlichkeit. Auf

ihren Wurzeln lebt nämlich ausnahmslos ein Pilz, und zwar im Innern der Oberhaut- und Rindenzellen (endotrophe Mykorrhiza). Man bringt ihn in engen Zusammenhang mit dem Ernährungsvorgang bei den Ericaceen und macht deren Lebensexistenz von der Anwesenheit dieses Pilzes abhängig.

Zu den herrlichsten Vertretern der Flora im Gebirge zählen unstrittig die Alpenrosen, mit den beiden bekannten Arten *Rhododendron ferrugineum* L. und *Rh. hirsutum* L. Sie besitzen folgende Unterscheidungsmerkmale: *Rh. ferrugineum* ist ein langästiger, schwachzweigiger, oft bis 2 m hoch werdender Strauch. Nach dem Blühen erscheinen unter den Blütenständen ein oder wenige Laubsprosse. Die Blätter sind dick, lederig, dunkelgrün und glänzend, am Rande ungerollt, vollständig kahl, unterseits anfänglich gelblich, später tief rostrot. Die Blüten erscheinen etwas früher als bei der anderen Art und sind dunkler rot. *Rh. hirsutum* ist ein kurzästiger, reich und dicht verzweigter, höchstens 1 m hoch werdender Strauch. Vor dem Blühen erscheinen unterhalb der Blütenstände 3—6 Laubsprosse. Die Blätter sind dünner, weniger lederartig als bei der vorigen Art, lebhafter grün, am Rande schwach gekerbt, mit langen, borstigen Haaren schwach gewimpert; unterseits nicht rostrot, sondern hellgrün. Die Blüten erscheinen etwas später und sind heller und leuchtender gefärbt. Die erstere ist im Tieflande widerstandslähiger und gedeiht in jeder Beziehung besser als *Rh. hirsutum*. Fast ohne Ausnahme finden wir an den Alpenrosen einen Schmarotzerpilz, den sogenannten Goldschleim (*Chrysomyxa Rhododendri* de Bary), der auf der Unterseite der überwinterten älteren Blätter, an den Blattstielen und jüngeren Zweigen kleine, intensiv orangefelbe, kaum hervorragende Flecken erzeugt. Auffallend sind ferner die „Alpenrosen-

*) Die Artikel 1—4 werden den neu hinzukommenden Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.